

## Bündnerinnen und Bündner für eine glaubwürdige Kirche

Urs Willi, Rheinstr.33, 7000 Chur

### Offener Brief an Bischof Vitus Huonder

Sehr geehrter Herr Bischof

Am 4. März 2008 haben Sie eine Delegation unseres Vorstandes empfangen. Wir haben Ihnen unsere Bedenken bezüglich Ernennungen (Domherren, Bischofsrat) und Anordnungen (Verbot Bussfeier und Laienpredigt) dargelegt und Ihnen weitere Fragen schriftlich unterbreitet. Die im Tages-Anzeiger vom 27.03.2008 genannten Kandidaten für das Amt als Weihbischof und die bis heute nicht beantworteten Fragen veranlassen uns, an die Öffentlichkeit zu treten.

Wir stellen fest, dass nicht Sie die Kirche sind, sondern wir alle sind Kirche und tragen kraft Taufe und Firmung Verantwortung. Genau deshalb hegen wir grosse Sorge um den derzeitigen Zustand des Bistums Chur.

In den Leitungsgremien Domkapitel und Bischofsrat gehören praktisch alle neu Ernannten der konservativen, rückwärtsgewandten Richtung an. Sie versuchen offensichtlich, das Rad der Zeit hinter das Zweite Vatikanische Konzil zurückzudrehen. Bussfeier und Laienpredigt sind in unserer Ortskirche gut integriert und angenommen. Sollen also die noch in der Kirche aktiven, engagierten und aufgeschlossenen Katholiken vergrämt und vor den Kopf gestossen werden?

Welches sind die Glaubensgüter und die Substanz, die nach Ihrer Ansicht in der unmittelbaren Folgezeit des Konzils verloren gegangen sind und die nun eine konservative Wende erfordern?

Es soll ausgemistet und das Kirchenrecht konsequent und unflexibel zur Geltung gebracht werden. Hat Bischof Amédée, der im Bistum und darüber hinaus in schwieriger Zeit integrierend gewirkt hat, das Bistum wirklich in einem derart schlechtem Zustand hinterlassen, dass mit fragwürdigen Personalernennungen und anderen Massnahmen Remedur geschaffen werden soll?

Die Kirche hat Prinzipien, und Sie wollen dem kirchlichen Recht Nachachtung verschaffen. Wie stand Jesus zum Gesetz und den Gesetzeslehrern? Hat er nicht das Wohl der Menschen über das Gesetz gestellt? Steht die Verkündigung der biblischen Botschaft über dem Gesetz, wenn ein Interessenkonflikt besteht? Haben Sie den letzten Satz im Codex vergessen, der da lautet: Salus animarum suprema lex (das oberste Gesetz ist das Heil der Seelen)? Unserer Meinung nach ist allererste Aufgabe des Bischofs, die faszinierende Botschaft Jesu zu verkünden und nicht das Kirchengesetz rücksichtslos durchzusetzen.

Der Verlust an Gläubigen scheint Sie nicht zu beunruhigen. Auch eine kleine Schar, mutmassen Sie, verspricht neues Leben für die Kirche. Der gute Hirte geht dem verlorenen Schaf nach, bis er es findet (Mt. 18.12-14). Im CIC 383.1 steht geschrieben: „Der Bischof hat sich um alle zu kümmern, auch um jene, die von religiöser Praxis abständig geworden“. Bischof Joachim Wanke von Erfurt schreibt: „Unsere Kirche wird missionarisch sein oder sie wird überhaupt nicht mehr sein.“

Die Ernennungen sind für Sie ein „Testfall“ zur Überprüfung der Toleranz der Katholiken. Tolerare heisst dulden. Hat dieser Begriff auch Gültigkeit für Sie, wenn es um Laienpredigt und Bussfeier geht?

Lorenz Gadiant und Martin Grichtung, Kandidaten für das Amt der Weihbischofe, sind äusserst konservative Priester. Grichtung kämpft verbissen gegen die demokratisch verfassten Landeskirchen. Gadiant ist Spiritual in einem konservativen Priesterseminar und Verantwortlicher für die lateinische Liturgie im Bistum Eichstätt. Wir haben Sie anlässlich unserer Besprechung gebeten, in Zukunft auch Leitungsträger vorzuschlagen resp. zu ernennen, die der kirchlichen Ausrichtung der mehrheitlich aufgeschlossenen Katholiken entsprechen.

In Ihrem bisherigen Wirken vermissen wir das von Papst Johannes XXIII geforderte „aggiornamento“ der Kirche. Darüber hat er bereits lange vor seiner Papstwahl meditiert und folgende Sichtweise entwickelt:

Aggiornamento versteht sich im Blick auf den einzelnen als „ein intensives Streben nach Heiligkeit“. Im Blick auf die Kirche wird es „vor allem als Dienstbereitschaft füreinander verstanden“. Im Blick auf die Sendung des Christen lässt es sich als „Zuwendung zum Mitmenschen“ verstehen und im Blick auf das Voranschreiten der Kirche erfordert aggiornamento ein „wachses Bewusstsein für die Herausforderungen der Gegenwart“ (Michael Bredeck, 2007, Seite 235).

Wir sind der Meinung, dass alle vier Zielrichtungen des aggiornamento weiterhin wegweisend sind und die Bistumsleitung ihr Handeln vermehrt daran ausrichten sollte.

Ihre Ernennungen und Anordnungen erinnern an die Aera Haas. Sie riskieren eine erneute Spaltung des Bistums. Es war immer unser Ziel, dies zu verhindern: **kein 2. Fall Haas!!** Es ist Ihre Aufgabe, die Frohbotschaft vom Reiche Gottes zu verkünden, und nicht, Rom zu gefallen. Der Reformdruck in der Kirche ist während der letzten zwei Pontifikate stark gestiegen; es ist zu hoffen, dass der nächste, spätestens der übernächste Papst diese Probleme der heutigen Zeit angeht und zu Lösungen führt (so meint auch Erzbischof Kothgasser von Salzburg).

Wir sind keine Kirchenrevoluzzer, sondern befinden uns in grosser Sorge. Es dürfte Ihnen bekannt sein, dass Papst Johannes XXIII. auf dem Sterbebett elf Tage vor seinem Tod ungemein eindringlich und auffallend von den „Zeichen der Zeit“ sprach, die wahrgenommen werden sollten. In Fortführung dieses päpstlichen Hinweises hat das Vatikanum II in seiner Pastoralconstitution „Gaudium et spes“ der kirchlichen Seelsorge zur Pflicht gemacht, die „Zeichen der Zeit“ zu erkennen und zu berücksichtigen. Darunter sind sicher nicht Modeströmungen des Zeitgeistes zu verstehen, die der Wind herantägt und wieder verbläst. Ein populistisches Zeitgeist-Christentum würde bald zu einem Seifenblasen-Glauben verkommen, der schillert, platzt und vergeht. Beliebigkeit wäre keine brauchbare Antwort auf die Glaubenszweifel und die Transzendenzsehnsucht heutiger Menschen. Aber eine Kirche, die sich aus Ängstlichkeit und Machterhalt demonstrativ der Moderne verschliesst, trüge nicht weniger einen Todeskeim in sich. Echte, unaufhaltsame Strömungen müssen von der pastoralen Praxis an- und aufgenommen werden.

Wir sind von der Aussage Eugen Bisers überzeugt, dass „das Christentum die Liebeserklärung Gottes an die Welt und an die Menschen ist“, nicht aber Demonstration von Autorität, Macht und Gesetzmässigkeit.

Mit freundlichen Grüssen

**Bündnerinnen und Bündner für eine glaubwürdige Kirche**

Christine Bucher

Urs Willi

Chur, 15.04.2008

Beilage: Medienmitteilung

z.K. an: Nuntius Erzbischof Francesco Canalini  
Schweizerische Bischofskonferenz  
Bistumskantone  
weitere interessierte Personen und Organisationen